

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das III. Capitel. Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich Gott, Christus, der Heilige Geist, und das Reich Gottes.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

Schatz in ihr, so ist sie des Königes Tochter inwendig geschmückt, Ps 45, 10. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kann sie mit Gott vermählet werden?

9. Es spricht unser Herr Christus Luc. 12, 49: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden, und wolte Gott, es brennere schon! Wolte Gott, daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein Gottes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde! Er spricht v. 51: Ihr sollet nicht meynen, daß ich kommen bin, Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwerdt. Wolte Gott, es würden durch den Geist Gottes alle fleischliche Sinne und Begierden getödtet und erwürget, auf daß Gott in uns leben und wirken möchte!

10. So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Herz gehen kannst; solt du allezeit, bey Tage oder Nacht, ein Stättlein suchen, oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weise du kannst und magst, und mit S. Augustino sagen: Ach lieber HERR, ich will ein Geding mit dir machen: Ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest. Ich will selber ganz in mir schweigen, auf daß du

in mir redest. Ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir wirkst.

Das III Capitel.

Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich Gott, Christus, der Heilige Geist, und das Reich Gottes.

Eph. 3, 16. 17: Gott gebe euch Kraft, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden.

Des Christen vornehmstes Werk und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das ganze Reich Gottes und alle Seligkeit. Darum auch die Epistel an die Hebräer Cap. 11, 1. den Glauben nennet eine *ὑπόστασις*, eine Substanz und Wesen. Denn das ganze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben: nicht in einer bloßen Wissenschaft, nicht in einem Schein- und Schattenwerk; sondern in lebendiger thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers

Ii 3

Chris

Christenthums, in primo limine ecclesiae, in der heiligen Taufe, dadurch wir, als durch eine Thür, in die Christenheit eingehen, der Glaube vorn an stehet: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig. Marc. 16, 16. Und S. Paulus spricht Röm. 10, 9. 10: Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen. Denn so du mit deinem Herzen glaubest, so bist du gerecht 2c. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine Eigenschaften. Derer wollen wir achte nach einander hören.

2. (1) Die erste ist die geistliche Freyheit von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen Menschen-Satzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seele keine grössere Plage und Angst widerfahren mag, und keine grössere Seelen-Wein seyn kann, denn wenn sie leiden muß die feurigen Pfeile des Teufels, und die Tyranny des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschen-Geboten gefangen, bestricket und geängstet werden: Also ist hinwieder keine grössere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seelen, denn die wahrhaftige Freyheit des Gewissens von der Gewalt des Teufels und der Sünde, und von allen Menschen-Satzungen;

Welche Freyheit des Gewissens wahrhaftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube. Ursache: Der Glaube ergreift (λαμβάνει) Christum, den Sohn Gottes, mit allen seinen himmlischen Gnaden-Schatzen, sonderlich die Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist, und alles, was Gottes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden. Denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschen-Satzungen. Welches der Herr Job. am 8, 36. mit dem kurzen Sprüchlein begreiffet: So euch der Sohn frey machet; so seyd ihr recht frey. Also ist Christus dem Glauben alles, und er darf nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein. Derwegen giebt der Glaube der Seelen und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angst und Schrecken, und machet das Herz in Gott getrost und freudig.

3. (2) So vereiniget der Glaube

Glaube unsere Seele mit Christo, als eine Braut mit ihrem Bräutigam. Hos. 2, 19. 20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit: ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdann haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Kreuz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen; und was die Seele hat, wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, 1 Cor. 1, 30. und alle Seligkeit und ewiges Leben, ja er ist das ewige Leben selbst; das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod; das wird Christi eigen. Ille no-
stram miseriam facit suam. [Unser Elend hält er für sein Elend.] Seine Güter schenket er uns; unsere Armut und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn, unüberwindlich, ja allmächtig; so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und den Tod. Denn Christi ewige, unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu stark, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden. Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit beklei-

det Jes. 61, 10. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel: für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ist's unmöglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kann. Denn sie ist in Christo verschlungen, erwirget und getödtet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. 1 Cor. 15, 54. Ist der Tod verschlungen; so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

4. (3) Daraus folget fürs dritte, daß der Glaube unsere Seelen und Gewissen versechert und gewiß macht der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, saget S. Paulus, daß uns nichts scheiden kann von der Liebe Gottes. Röm. 8, 38. Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein. Wer gläuber, fleucht nicht. Es. 28, 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmmer. Es. 54, 10. Cap. 55, 3.

3. (4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, 1 Joh. 5, 4. 5: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt über-

windet, ohne der da gläubet, daß **JESUS** Gottes Sohn ist? Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräften gewircket werde: sondern der Glaube ist Gottes Werck in uns, Joh. 6, 29. und die neue Geburt ist ein göttlich übernatürlich Werck: Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Psalm 113, 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist; so kann ihr auch die ganze Welt nicht schaden. Denn ob gleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß; so ist er doch in Christo ein Sieges-Fürst, ganz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles, um deß willen, der uns geliebet hat, Röm. 8, 37.

6. (5) Darans folget des Glaubens Herrlichkeit. Dieselbe ist zweyfach: eine geistliche, verborgene; die andere die zukünfftige, sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi machet uns der Glaube theilhaftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem Königreich und Hohenpriesterthum. Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor Gott. Offenb. 1, 6. Welches S. Petrus 1 Epist. 2, 9. nicht hoch genug rühmen kann: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk,

das Volk des Eigenthums, das königliche Priesterthum. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist, daß es ein ewig Reich ist, und alle seine Güter sind ewig, ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen Könige gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil.

7. Darum stehet nun das geistliche Königreich eines Christen darin, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kann zur Seligkeit. Er ist ein Herr über alles dasselbe. Ja es müssen ihm alle Dinge unterworfen seyn und helfen zur Seligkeit. Denn denen, so Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten geschehen, Röm. 8, 28. es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschaft und königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder so böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besizet, und Christus ihn. Also darf ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein durch den Glauben.

Chris

Christus ist mir gnugsam. Das laß mir eine lössliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, daß kein äußerlich Ding, ausser Gottes Wort und Befehl, einen Christen kann fromm und selig machen: sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äußerliche leibliche Dinge; gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äußerlich seyn. Darum hilft auch der Seelen kein äußerlich leiblich Ding von Menschen erdacht. Ja, was hilft das der Seele, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trincket und isset? ic. Wiederum, was schadet das der Seele, wenn der Leib gefangen, krank und matt ist, hungert und dürstet, leidet? ic. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seelen schadet nichts äußerliches, sie bleibet in ihrer edlen königlichen Freyheit und Herrschaft.

8. Also kann auch kein äußerlich Ding der Seelen an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern. Denn ihre Opfer, Gebet, Seuffzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben, ohne Hinderung aller äußerlichen Dinge, es sey Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilft es

auch der Seelen nicht, wenn gleich alle äußerliche Dinge auf einem Hansen da stünden, heilige Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündlich Beten, und alle äußerliche Werke. Es muß ein anders seyn, das die Seele fromm macht und frey. Denn es kann auch ein böser Mensch, ein Gleisner und Heuchler, erzählte äußerliche Werke thun, hilft ihm aber nichts an der Seele. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darin sie lebe, fromm, frey, selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Joh. 14, 6: Kommet zu mir; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Matth. 11, 28. Wenn der Glaube den Herrn Jesum hat; so darf er keines Dinges mehr, er hat an Christo alles und genug: Joh. 10, 11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. Alles und in allem Christus. Col. 3, 11. Muß man abermal mit äußerlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen; wohl an, den Reinen ist alles rein. Tit. 1, 15. Ihr seyd rein um des Worts willen. Joh. 15, 3. Also kann die Seele nichts besser

ken, denn der Unglaube und seine Früchte.

9. (6) Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menschen, wirket in ihm Liebe und alle Christliche Tugenden und Werke der Barmherzigkeit: nicht, daß er damit etwas bey Gott verdiene; sondern, daß er danckbar sey. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. 50, 14. Da sähet denn der Glaube das neue Leben im Menschen an, und GOTTES Wort lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die ganze heilige Schrift begriffen. Wie nun Gottes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geistlich, frey und alles Guten voll: Also machet es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, frey, Kinder Gottes, und alles Guten voll.

10. (7) Ob nun wol der seligmachende Glaube ist ein Ueberwinder und Sieg über Welt und Teufel; dennoch hat er auch die Art, daß er sich jedermann zum Knechte machet durch die Liebe, weil ihm Gott umsonst Christum, und alles mit ihm geschencket hat, also, daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedürfe von allem, das in der Welt ist, daß ihn auch nichts von Gottes Liebe scheiden kann. Röm. 8, 39. auch nichts ist in der Welt,

das ihm schaden kann. Darum gedendet er auch also: Ich will aus schuldiger Danckbarkeit, meinem lieben Gott zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichthum, Trost, soll wieder meines Nächstens werden, gleichwie Christi Güter mein worden sind.

11. (8) Ist des Glaubens Art, daß er alles Creuz lindert und überwindet, und sich des Creuzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja viel mehr Güter, denn wir in der Welt lassen müssen. In Christo haben wir viel grössere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir ja viel grössere Liebe, ob uns gleich die ganze Welt hasset. In Christo haben wir ja viel mehr Segen, ob uns gleich alle Welt verfluchet. In Christo haben wir viel mehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenn es möglich wäre, daß unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibet doch Christus unser HERR, unser ewiges Leben; welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Das IV Capitel.

Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ihr selbst suchen